Richard-Hofmann-Weg

Rund um Eppstein

Verschönerungsverein Eppstein e. V.

VORBEMERKUNGEN

Der im Jahr 2006 eröffnete Wanderweg „Rund um Eppstein" ist nach Richard Hofmann benannt, dem Bürgermeister der Stadt Eppstein in den Jahren 1968 bis 2001. Der markierte Weg schlingt sich wie ein Band um alle fünf Stadtteile und ist damit ein Symbol für ihre Zusammengehörigkeit. Auf Richard Hofmann geht die Idee zur Einrichtung des Rundwegs zurück, er hat die Streckenführung maßgeblich beeinflusst und ist bis zu seinem Tod im Jahr 2006 immer wieder gern auf „seinem" Weg gewandert. Mit der Benennung nach ihm gedenkt der Verschönerungsverein Eppstein e. V. dankbar seines Ehrenmitglieds.

Der Wanderweg führt um Eppstein mit seinen Stadtteilen Alt-Eppstein, Vockenhausen, Ehlhalten, Niederjosbach und Bremthal. Er hat eine Länge von rund 21 km. Die drei Stadtteile Alt-Eppstein, Ehlhalten und Niederjosbach werden durchwandert, bedingt durch ihre Lage jedoch nicht Vockenhausen und Bremthal. Zum Einkehren und Besichtigen können Abstecher vom Rundwanderweg in diese Stadtteile gemacht werden: Vockenhausen ist sehr schnell vom Bahnhof Eppstein aus zu erreichen, Bremthal vom Gewerbegebiet Bremthal.

Wenn man die Wanderung in zwei Teilen durchführen will, bietet sich als abkürzende Mittelachse folgender Weg an: Von Ehlhalten kommend überquert man auf dem Rundweg kurz vor Oberjosbach die Landesstraße L 3027. Folgt man ab hier dem Wanderwegzeichen „liegender roter Balken" des Taunus-Klubs, so kommt man vorbei am Forsthaus über Hof Häusel zum Ortseingang Vockenhausen und von dort mit wenigen Schritten zum Bahnhof Eppstein.

Die folgende Wegbeschreibung sieht eine Wanderung entgegen dem Uhrzeigersinn vor. Der Weg kann natürlich auch in entgegengesetzter Richtung benutzt werden. Schließlich noch ein Wort zum Schwierigkeitsgrad. Der Wanderer muss auf dem Teil Eppstein–Ehlhalten bis Eppenhain mit anhaltenden Steigungen rechnen, von Eppenhain bis Ehlhalten mit abfallenden Wegen. Der restliche Rundweg von Ehlhalten bis Eppstein führt durch eine sanftere Mittelgebirgslandschaft.

ANFAHRT

Eppstein ist mit dem öffentlichen Nahverkehr erreichbar. Die S-Bahn-Linie S2 hält in Eppstein (Bahnhof) und an den Haltepunkten Bremthal und Niederjosbach. Der RMV-Bus 805 fährt Ehlhalten, Vockenhausen und Eppstein (Bahnhof) an. Im Stadtgebiet Eppstein ist der BürgerBus (Telefon 0172-8040861) nutzbar (30 Minuten vorher anrufen). Bei Anfahrt mit dem Auto stehen am Bahnhof Eppstein und an den Haltepunkten Bremthal und Niederjosbach Parkplätze zur Verfügung.

WEGBESCHREIBUNG

Eppstein – Ehlhalten

Wir beginnen die Wanderung am Stadtbahnhof und folgen dem Symbol „Kaisertempel" in Richtung Altstadt (d.h. nach rechts, wenn man in Richtung Burg sieht). Das Bahnhofsgebäude wurde 1903 im Jugendstil erbaut, inzwischen von der Stadt Eppstein gekauft und renoviert.

Über die Fußgängerbrücke erreichen wir die Burgstraße, vorbei am Ehrenmal von 1935 mit dem alten Friedhof (1591-1891) und den historischen Grabkreuzen, die 1985 dort wieder aufgestellt wurden.

Am Pfarrhaus der St.-Laurentius-Gemeinde (katholische Kirche von 1903, rechts) finden wir einen Hinweis auf das Ober- oder Jägertor.

Wir kommen zum Wernerplatz, der an den Mainzer Erzbischof Werner von Eppstein (ca. 1225–1284) erinnert. Am Wernerplatz steht das älteste im Main-Taunus-Kreis bekannte Fachwerkhaus von 1459, heute Gaststätte Pflasterschisser. Wir sehen die (evangelische) Talkirche, erbaut 1434 bis 1437 von Gottfried VII., und rechts das Theodor-Fliedner-Haus, einst Pfarr- und Geburtshaus von Theodor Fliedner, dem Begründer der weiblichen Diakonie; heute befinden sich in dem inzwischen erweiterten Haus Senioren-Wohnungen.

Wir gehen in die Rossertstraße und haben dort von der Wooganlage einen schönen Blick auf die Burg, 1122 erstmals urkundlich erwähnt – aber mehr als 1000

Jahre alt. An Villen der Gründerzeit vorbei kommen wir zum Rathaus II, 1928 als Schulgebäude errichtet, und zum Bürgerhaus, erbaut 1968.

An der Kreuzung Rossert-/Mendelssohnstraße fließt der Wellbach in ein Kanalrohr und später in den Schwarzbach. Wir folgen dem Bachlauf bis zum Wald und gehen dann den Waldweg entlang in Richtung Eppenhain, vorbei an Hochbehälter und Schürfungen, vor 100 Jahren die Wasserversorgung der kleinen Stadt Eppstein.

Vorbei an der Lenzwiese und der Lenztanne kommen wir zum sogenannten Betonweg. Entlang des Naturschutzgebiets Hainkopf und der Heimlichen Wiese erreichen wir am Nickelskreuz Eppenhain. Das Kreuz ist seit dem 18. Jahrhundert bekannt und weist böhmische Einflüsse auf. Bürgermeister Franz Fischer vermutet in seinem Buch „Eppenhain im Taunus", dass das Original auf den Zimmermann Nikolaus Prokasky zurückgeht, der aus Böhmen kommend in Eppenhain eingeheiratet hatte. Ein Originalkreuz befindet sich seit 1936 im Stadt- und Burgmuseum Eppstein. Wir gehen am Ortsrand entlang und kommen zur Ehlhaltener Straße.

Wir biegen links ab und verlassen Eppenhain. Unser Begleiter ist jetzt auch das Wegzeichen „blaue Forelle" des Naturparks Hochtaunus. Wir gehen auf der Ehlhaltener Straße weiter bis zur Hütte Brian, an der wir rechts vorbeigehen, um zum Silberbachtal zu kommen.

An der Kreuzung im Silberbachtal steht auf der rechten Seite ein Bildstock, den die Katholische Jugend in Zusammenarbeit mit der internationalen Schönstatt-Bewegung im Oktober 1969 errichtet hat. Das Muttergottes-Bild ist Symbol der Marienverehrung der Schönstatt-Familie in der ganzen Welt.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Silberbachs befindet sich ein freier Platz mit einer Hütte zum Ausruhen. Dort findet alljährlich in der Fronleichnamswoche das Kohlenmeilerfest des Motorsportclubs Ehlhalten statt. In einem veritablen Meiler wird Holzkohle gebrannt und vom Verein verkauft.

Weiter geht es in Richtung Ehlhalten. Dabei kommen wir an einer Wohnsiedlung vorbei, die nach dem Krieg von Heimatvertriebenen gebaut wurde. Wir überqueren die Feldbergstraße und gelangen an die Kreuzung Königsteiner/Schlossborner Straße. Diese passieren wir und sind dann in der Kirchstraße im alten Ortskern, neugestaltet durch die Dorferneuerung in den Jahren um 2000.

Wir kommen zur St.-Michaels-Kirche, die 1732 errichtet wurde. Sie ist das bedeutendste Bauwerk in Ehlhalten (geöffnet zwischen 12.00 und 18.00 Uhr). In ihr können wir die Skulpturen des heiligen Michael, des heiligen Nepomuk, der Himmelskönigin Maria und der vierzehn Nothelfer betrachten.

Wir gehen weiter die Langstraße entlang, kommen über die Dattenbachbrücke aus dem Jahr 1925 und gelangen an die Wendelinskapelle, die 1962 neu errichtet wurde.

Gegenüber der alten Schule, die 2002 in ein Wohnhaus umgebaut wurde, erreichen wir das Bistro „Zum alten Spritzenhaus", vor dem wir von der Langstraße in den Rathausweg abbiegen. Wir kommen – vorbei an der Pfarrscheune, dem katholischen Gemeindehaus St. Michael, dem neuen Brunnen und dem Kindergarten – zur Dattenbachhalle (erbaut 1975).

Ehlhalten – Niederjosbach

Wir überqueren die Dattenbachstraße und gehen die Nonnenwaldstraße entlang (auf der linken Seite befinden sich Wohnhäuser, auf der rechten Seite beginnt das Naturschutzgebiet). Nach dem Ende der asphaltierten Straße kommen wir in der Verlängerung auf den Eispfadweg, von dem wir nach etwa 150 Meter links abbiegen in den Gänsheckweg.

Vom Gänsheckweg haben wir eine schöne Aussicht auf den Ortsteil Am Borbig sowie auf den Spitzeberg und den Butznickel, die beiden Höhen auf der anderen Talseite, sowie auf den Großen Feldberg im Hintergrund. Die Flur Schenkelshain im äußersten Nordwesten der Ehlhaltener Ackermark hat möglicherweise ihren Namen von einem untergegangenen Dorf erhalten.

Am Waldrand biegen wir dann links auf den Pfaffenpfad ab. Auf ihm sind ehedem die Geistlichen von Schlossborn nach Oberjosbach gegangen, das zur Pfarrei Schlossborn gehörte. Vom nahen Waldrand hat man immer wieder schöne Aussichten.

Wir verlassen den Pfaffenpfad, gehen über freies Feld – mit weitem Ausblick nach links bis zum Feldberg – und überqueren wenig später die Landesstraße 3027 Ehlhalten–Oberjosbach. Wir wandern weiter in Richtung Niederjosbach, zunächst über Wiesen, dann am Waldrand. Im Wald kann man ehemalige Grenzsteine mit der Gravur HD (Hessen-Darmstadt) finden, etwas später zwei Hügelgräber. Schließlich biegen wir rechts, gleich darauf links ab und kommen auf den Weg von Ober- nach Niederjosbach, parallel zum Josbach.

An der Ecke stand ein Feldkreuz, das die Stelle einer einstmals geplanten Kirche kennzeichete; ein erneuertes Kreuz steht jetzt ca. 200 Meter weiter in Richtung Oberjosbach.

Unterhalb dieses Weges verlief der Kirchenpfad, auf dem die Niederjosbacher bis zum Bau einer eigenen Kirche 1813 zum Gottesdienst nach Oberjosbach gingen. Nach Durchqueren eines kurzen Waldstücks, vorbei an einem Wasserspeicher, ge-

langen wir zu einem neu errichteten Feldkreuz zur Erinnerung an diesen Kirchenpfad, das im Frühjahr 2007 an Stelle eines 1960 aus Altersgründen zusammengebrochenen Kreuzes aufgestellt wurde.

Im weiteren Verlauf kommen wir in die Obergasse in Niederjosbach. Dort gehen wir an der ehemaligen Heinzmühle (Haus Nr. 41) vorbei, die von 1853 bis nach dem 2. Weltkrieg in Betrieb war.

Nach der Kreuzung Zeilring–Obergasse stößt der Josbach auf die Obergasse und wird von hier unterirdisch bis zu seiner Mündung in den Daisbach geführt. Im weiteren Verlauf kommen wir am Dorfplatz vorbei, der im Rahmen der Dorferneuerung 1986 fertiggestellt wurde. Um den Dorfbrunnen herum werden verschiedene Feste gefeiert, so die „Pannekuchestubb" (Weihnachtsmarkt). Dahinter ist das ehemalige Rathaus zu sehen, das 1938 bezogen wurde. In dem gegenüber vom Rathaus in der Kirchgasse stehenden denkmalgeschützten Fachwerkhaus aus dem Ende des 18. Jahrhunderts befand sich ursprünglich eine Gastwirtschaft, in der auch der Schinderhannes verkehrt haben soll.

Wir erreichen den Zimmerplatz. Der Ortsmittelpunkt wird geprägt von der Kirche St. Michael in der Kirchgasse, die im Jahr 1928 an Stelle der 1813 gebauten Michaelskapelle errichtet wurde. Sie wurde von den Frankfurter Architekten Christoph und Hans Rummel entworfen. Das für die damalige Zeit moderne Bauwerk hat Wände aus unverputztem Taunusschiefer aus Niederjosbach auf einem Ziegelsockel. Ziegel dienen auch als Schmuckelemente an den Fenstern und Türen. Aus der alten Kapelle stammt noch der neugotische Kreuzweg aus dem Jahr 1895. Auf dem Zimmerplatz selbst steht ein Brunnen (Laufborn), der als Nachbildung eines altes Brunnens 1992 aufgestellt wurde.

In Richtung Bezirksstraße weiter gehend sehen wir links die Gastwirtschaft „Zum Grünen Tal", die als erstes Haus 1873 in der Bezirksstraße (damals Frankfurter Straße) gebaut wurde, und rechts das Gasthaus „Kastanienhof".

Nach Überqueren der Bezirksstraße kommen wir in die Bahnstraße, die zum S-Bahn-Haltepunkt Niederjosbach und nach Bremthal führt. Die Bahnstrecke wurde bereits 1877 eingeweiht, den Haltepunkt gibt es seit 1913.

Niederjosbach – Bremthal – Eppstein

Nach der Brücke über den Daisbach biegen wir rechts in den Hainweg ein. In seiner Verlängerung führt ein Rad-Wanderweg in das Gewerbegebiet Guldenmühle mit Anschluss nach Niedernhausen. Nach einem kurzen Stück auf diesem Weg biegen wir links ab und überqueren auf einer kleinen Brücke die Eisenbahnstrecke Frankfurt–Niedernhausen–Limburg. Wir wandern weiter in den Bauwald in der Gemar-

kung von Bremthal, dem größten Stadtteil von Eppstein, nicht ohne vorher einen Blick zurück auf das sich bietende Panorama zu werfen. In alten Zeiten haben die Bremthaler in diesem Wald ihr Bauholz geschlagen, daher der Namen „Bauwald".

Unweit rechts des Weges liegt der „Sandstein", ein Gebiet, in dem 1917/18 und von 1937 bis 1968 etwa 160 000 Tonnen hochwertiger Quarz abgebaut wurden.

Die Unterführung unter der B455 führt ins Bremthaler Gewerbegebiet „Valterweg". Wir passieren den Eppsteiner Bauhof und überqueren gleich darauf die Landesstraße 3017, die nach links zum Ortskern Bremthals führt. Ein Abstecher dorthin lohnt sich, zum Beispiel zum Besuch der Pfarrkriche St. Margareta und des Heimatmuseums (Anmeldung unter 06198-7661).

Wir wandern jetzt aber geradeaus über Feld- und Wiesenwege in Richtung Wildsachsen. Mitten in der Flur kommen wir zu einem der vier Feldkreuze, zu denen die Bremthaler in der Himmelfahrtswoche von Montag bis Donnerstag eine Bittprozession machten. Das Kreuz stammt von 1869. Errichtet wurde es von einer Margaretha Ickstadt und trägt folgende Inschrift:

O Jesu laß die Leiden,
Deinen bitteren Tod und Pein,
Wenn meine Seele wird scheiden,
Doch an mir nicht verloren sein!

Bei der Fortsetzung des Weges erscheint links eine kleine Baumgruppe und eine landwirtschaftliche Gerätehalle. Dort kann man die Einstiege – aus Sicherheitsgründen gut verschlossen – in Grubenstollen besichtigen, in denen hier in den Flurdistrikten „Obere und untere Eisenkauten" und „Beunehaag" im 19. Jahrhundert Braun- und Roteisenstein aus dem Boden gefördert wurde. Rechts des Weges wurde im gleichen Jahrhundert aus Gruben mit den schönen Namen „Amalie" und „Friedrich" Ton abgebaut.

Wir wandern weiter – links in Sichtweite die Bremthaler Kleintierzuchtanlage, der Sportplatz und die Tennisplätze –, wenden uns an einem Gebüsch nach links und überqueren die Landesstraße L 3017 Bremthal-Wildsachsen zum Waldparkplatz: Von dort aus kann man auch den Bremthaler Waldlehrpfad nehmen, gekennzeichnet durch ein Ahornblatt; er läuft rechts parallel zu unserem Rundweg und trifft ihn weiter oben wieder. Wir betreten dort auch das zweite Bremthaler Bergwerksgebiet: Hier wurde seit 1393 Eisenerz im Tagebau abgebaut, als Spuren sind Gräben und Löcher übriggeblieben. Im Walddistrikt gegenüber wurde die Holzkohle hergestellt, die zur Verhüttung in den kleinen Öfen („Waldschmieden") benötigt wurde.

Unser Weg führt uns zur Grenze mit der Gemarkung Lorsbach (Stadt Hofheim), an der eine große Eiche steht. Wir wandern durch die Lorsbacher Gemarkungen

„Erlensuder" und „Burgfrieden", die Eppsteiner Gemarkung erreichen wir wieder in dem Gebiet „In den Wingerten", dessen Name auf früheren Weinbau hinweist. Wir biegen in Richtung Wurzelhof ab.

Jetzt wandern wir oberhalb der Villa Anna, des früheren Anwesens des Frankfurter Bankiers de Neufville (1856–1900), mit ihrem interessanten Bergpark (Rundweg an Sommerwochenenden geöffnet). Unser Weg führt uns nach dem Wurzelhof zum Clara-Hilda-Felsen, den Ende des 19. Jahrhunderts der Baron de Neufville als Aussichtspunkt herrichten ließ und nach seinen Töchtern benannte.

Von dort gehen wir über den „Pionierweg" in Richtung Bahnhof Eppstein. Der Name geht auf die Pioniere aus Mainz-Kastel zurück, die im Rahmen des Baus des ersten Eisenbahntunnels (der inzwischen durch ein neues Tunnelbauwerk ersetzt wurde) diesen Weg geschaffen und den „Pionier-Tempel", an dem wir vorbeikommen, 1889 errichtet haben. Von hier ist es nur noch ein kurzes Stück zurück zu unserem Ausgangspunkt, dem Bahnhof Eppstein.

Hinweise zu Einkehrmöglichkeiten am Wanderweg finden sich zum Beispiel in der Broschüre „Zu Gast in Eppstein", erhältlich beim Bürgerbüro im Eppsteiner Bahnhof.

Der Rundwanderweg ist im Stadtplan von Eppstein („Highlights unserer Region", herausgegeben vom Touristik-Service e.V.) eingezeichnet.

Herausgeber:
Verschönerungsverein Eppstein e.V.
Lorsbacher Straße 19
65817 Eppstein
Telefon und Fax: 06198-5716868
E-Mail: info@vve-eppstein.de
www.vve-eppstein.de

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:
Konto: TaunusSparkasse Eppstein
IBAN: DE13 5125 0000 0047 0187 14
Vielen Dank!